

Ich hatte geglaubt, daß man meinen Herrn freisprechen würde, aber es kam anders.

Einige Minuten lang sprach noch eine andere Gerichtsperson, dann verkündigte der Präsident mit ernster Stimme, daß besagter Vitalis, als der Beleidigungen und Thätlichkeiten gegen einen Vertreter der öffentlichen Ordnung überführt, zu zwei Monaten Gefängnis und zu hundert Franken Geldbuße verurteilt sei. Durch meine Thränen sah ich, wie die Thür, durch welche Vitalis eingetreten war, sich wieder öffnete; er ging hinaus, ein Gendarm folgte ihm und hinter ihm schloß sich die Thür.

Zwei Monate der Trennung! — wohin mich nun wenden?



Elftes Kapitel.

Auf dem Boote.

Als ich schweren Herzens mit rothgeweinten Augen in die Herberge zurückkehrte, stand der Wirt vor der Hothüre, sah mich lange an, und als ich an ihm vorüber zu den Hunden gehen wollte, hielt er mich fest, um zu fragen, wie es mit meinem Herrn abgelaufen sei. Ich erwiderte, daß er schuldig befunden worden und zu welcher Strafe man ihn verurteilt habe, worauf der Wirt kopfschüttelnd wohl drei- viermal wiederholte: „Zwei Monate, hundert Franken!“

Ich machte Miene, weiterzugehen, als er mich mit der Frage zurückhielt:

„Und was willst du in diesen zwei Monaten anfangen?“

„Das weiß ich selbst nicht, mein Herr.“

„So, du weißt das nicht, hast du denn Geld genug, um davon zu leben und deine Tiere zu füttern?“